

Grüne Giganten aus Westfalen

Matthias Plagge und Jochen Plugge aus Emsdetten denken in großen Dimensionen: In ihrer „Mammutbaumschule“ dreht sich alles um die exotischen Nadelgehölze mit den rekordträchtigen Ausmaßen.



An zwei Wochenenden im Frühjahr und Herbst werden die vorbestellten Mammutbäume mitsamt Container verladen.

Matthias Plagge und Jochen Plugge haben viel gemeinsam: Abgesehen von der ähnlichen Schreibweise ihres Namens und dass beide Mitte vierzig sind, leben sie mit ihren Frauen und jeweils zwei Kindern in den Emsdettener Bauerschaften Hembergen und Austum, Kreis Steinfurt. Überdies sind sie als Industriekaufmann bzw. Computerspezialist bei ein und derselben Firma tätig. Zusammengeführt hat die Münsterländer jedoch eine andere Parallele: Sie hegen eine Leidenschaft für Mammutbäume.

Unabhängig voneinander zogen Matthias Plagge und Jochen Plugge als Jugendliche ihre ersten Exemplare aus Samen heran und kamen darüber ins Gespräch. Ihre Bäumchen verschenkten sie damals noch zum größten Teil im Bekanntenkreis. „Überstieg die Nachfrage mal das Angebot, halfen wir uns gegenseitig mit Pflanzen aus“, erinnert sich Jochen Plugge an die Anfänge ihrer Zusammenarbeit, aus der vor fünf Jahren schließlich die „Mammutbaumschule“ entstand. Dass es ausgerechnet Mammutbäume sind, die die Emsdettener faszinieren, verwundert nicht: „Sie gehören zu den ältesten Lebewesen der Welt. Zu Zeiten der Dinosaurier gab es viele unterschiedliche Arten“, weiß Jochen Plugge aus der Fachliteratur.

„Lebende Fossilien“

Drei Arten existieren bis heute, weshalb sie gerne als „lebende Fossilien“ bezeichnet werden: der Berg- oder Riesenmammutbaum, der Küstenmammutbaum und der Urweltmammutbaum. Wie sie sich unterscheiden, zeigt die Tabelle „Die grünen Giganten“. Matthias Plagge und Jochen Plugge sind beeindruckt vom Lebensalter, der Wuchshöhe und dem Umfang dieser Zypressengewächse. „Sie zählen zu den größten und langlebigsten Lebewesen überhaupt“, fasst Matthias Plagge sein Wissen in wenigen Worten zusammen und schon sprudeln die rekordverdächtigen Daten der bekanntesten Mammutbäume, wie dem „General Sherman Tree“ oder dem „Hyperion“, aus ihm heraus.

Dass aus den linsengroßen Samen einmal „Riesen“ im Pflanzenreich werden, ist schwer vorstellbar. Jedes Jahr im April sät Matthias Plagge etwa 120 Samen der drei Arten aus. Das Saatgut bezieht er direkt aus den USA, und zwar aus speziellen Gebieten („Groves“) mit besonders großen oder alten Bäumen.

Zu Gast in der Kinderstube

„Vor der Aussaat müssen die Samen stratifiziert, also für 14 Tage in den Kühlschrank gelegt werden, um die Keimung anzuregen“, erklärt der Fachmann. Anschließend verteilt er sie auf mehrere Zimmergewächshäuser mit „Kokohum“-Substrat. Nach vier bis sechs Wochen zeigen sich die Sämlinge, die wenige Tage später in Anzuchtöpfe gesetzt werden. „Die Keimquote liegt oft nur bei einem Drittel“, gibt Matthias Plagge preis. Sobald keine Fröste mehr drohen, stellt er die Pflänzchen an einen geschützten Platz ins Freie. „Sie sollen sich so früh wie möglich an das hiesige Klima gewöhnen“, betont der Spezialist. Abgesehen von Starkfrostrüchten, die seine Schützlinge im darauffolgenden Winter noch einmal im Gartenhaus verbringen dürfen, bleiben sie bis auf Weiteres draußen. Nach einem Jahr topft Matthias Plagge die Jungpflanzen in hohe Rosentöpfe um, damit sich ihre Pfahlwurzel optimal entwickeln kann. Als Substrat dient ab jetzt Mutterboden. Nach ein bis zwei



Jochen Plugge (links) und Matthias Plagge präsentieren ihr ältestes Exemplar: einen 17 Jahre alten und 16 m hohen Bergmammutbaum.

Fotos: Bregen-Meiners, Plugge (4)

Mammutbäume als Rekordhalter

Älter, höher, größer – Mammutbäume mischen ganz vorne mit, wenn es um Rekorde im Pflanzenreich geht. Besonders imposante Exemplare tragen sogar eigene Namen: ■ Der „Hyperion“ trägt den Titel „höchster Baum der Erde“. Dieser etwa 600 Jahre alte Küstenmammutbaum wächst im Redwood-Nationalpark in Kalifornien und ist 115,55 m hoch. ■ Der „General Sherman Tree“ ist der größte Baum der Erde. Dieser Bergmammutbaum aus dem Se-

quoia-Nationalpark in Kalifornien ist 1900 bis 2500 Jahre alt und besitzt ein Stammvolumen von rund 1487 m³. Sein Umfang in Brusthöhe misst über 24 m, der dickste Ast trägt einen Durchmesser von 2,10 m. Er wiegt über 2400 t. ■ Als „Vater des Waldes“ wird ein Küstenmammutbaum bezeichnet, der bereits am Boden liegend gefunden wurde. Er soll ursprünglich etwa 135 m hoch gewesen sein. Sein Alter taxierten Experten auf rund 5000 Jahre. BM



Nach der Anzucht bei Familie Plagge ziehen die Mammutbäume im Alter von drei Jahren auf die Wiese von Familie Plugge um.



Jeder Sämling ist nach Art und Herkunft gekennzeichnet.



Maschendraht schützt die jungen Bäume vor Kaninchenfraß.

weiteren Jahren erhält der Mammutbaum-Nachwuchs erneut einen größeren Topf, dieses Mal einen 90-l-Container, dessen Wände und Boden mit Bohrlöchern versehen sind, um Staunässe zu vermeiden. Der dritte Topfwechsel ist zugleich das Startsignal für einen Ortswechsel: Die weitere Kultur findet bei Familie Plugge statt. Hier werden die Behälter in den Boden eingelassen, und die Pflan-



Der Urweltmammutbaum verfärbt sich zum Winter hin orangebraun und lässt dann seine Nadeln fallen.



Der Bergmammutbaum wirft seine Nadeln nach drei bis vier Jahren mitsamt dem Zweig ab.



Der Küstenmammutbaum bildet in der Sonne schuppenförmige, im Schatten nadelförmige Blätter aus.

zen dürfen erst einmal ein paar Jahre gedeihen, bevor sie erneut in frisches Substrat und bei Bedarf in 300-l-Container umgesetzt werden. Die Kultur im Container bietet mehrere Vorteile. Jochen Plugge: „Die Pflanzbehälter lassen sich bequem mit der Gabel des Radladers aus dem Boden heben. Zudem wird das Wurzelwerk weder beim Ausgraben noch beim Transport verletzt, sodass die Bäume, auch wenn sie schon älter sind, problemlos umgepflanzt werden können.“ Wenn die Pflanzen mit etwa fünf Jahren eine Höhe von 1 m erreicht haben, werden sie zum Verkauf freigegeben. Abgerechnet wird nach einem einfachen Prinzip: Pro cm 1 €. Eine stolze Summe für einen kleinen Baum. Doch die Münsterländer versprechen Qualität: „Unsere Pflanzen sind kräftig und abgehärtet und wachsen an ihrem neuen Standort zügig weiter.“

Ein beliebtes Geschenk

Die Liebhaber von Mammutbäumen, die aus ganz Deutschland den Weg nach Westfalen finden, schreckt der Preis nicht ab. Im Gegenteil: „Mammutbäume sind ein beliebtes Geschenk zu persönlichen Ereignissen, wie Geburt, Taufe und Jubiläen. So mancher Kunde greift gezielt zu einem größeren Exemplar“, beobachtet Jochen Plugge. Wie zum Beispiel die Eltern, die ihrem Kind zum 10. Geburtstag einen genauso alten Mammutbaum schenken möchten.

Auf den Punkt gebracht

- Jochen Plugge und Matthias Plagge aus Emsdetten betreiben seit fünf Jahren eine Mammutbaumschule.
- Das Saatgut stammt aus den USA. Die Anzucht in Containern erleichtert das Umpflanzen.
- Die Bäume aus dem Münsterland finden Absatz in ganz Deutschland.

Oder der Betreiber einer Ferienhausanlage, der eine ganze Lkw-Ladung mannshoher Bäume orderte und damit – nebenbei bemerkt – einen großen Teil des Baumschulbestandes „plünderte“. Die Firmeninhaber vermarkten ihre Ware ausschließlich ab Hof. Im Kundengespräch erläutern sie die Besonderheiten der drei Arten, zum Beispiel, dass der Urweltmammutbaum im Winter seine Nadeln verliert, der Küstenmammutbaum etwas frostempfindlich ist oder der Bergmammutbaum im Alter von innen verkahlt. „Die Kunden können sich ihren Lieblingsbaum jederzeit aussuchen. Verladen werden die Pflanzen jedoch nur im März und Oktober“, erklären sie. Dadurch möchten sie vermeiden, dass die Bäume zu ungünstigen Jahreszeiten gepflanzt werden. Als neuen Standort empfehlen Jochen Plugge und Matthias Plagge einen gut durchlüfteten Boden.

„Die Pflanzgrube sollte zweimal so groß sein wie der Wurzelballen und mit Mutterboden aufgefüllt werden. Bei größeren Bäumen sorgt ein Pflanzpfahl dafür, dass sich die Wurzeln richtig im Boden verankern können“, rät Matthias Plagge. Wichtig zu wissen: Mammutbäume dringen zwar nur 1 bis 2 m tief in die Erde ein, breiten sich aber bis zu 30 m seitwärts aus. Daher – aber auch im Hinblick auf die Wuchshöhe und den besonderen Charakter des Baumes – empfiehlt sich eine Einzelstellung mit mindestens 10 m Platz zu allen Seiten. Steht den „Redwoods“ („Rothölzern“) auf ihrem Weg nach oben nichts mehr im Weg, legen sie jährlich 50 bis 70 cm zu.

Eine Reise zu den Riesen

Ob die im Münsterland herangezogenen Exemplare jemals in rekordverdächtige Dimensionen vorrücken werden – darüber können die Freunde nur spekulieren. Denn das ist der einzige Wermutstropfen ihres Hobbys: „Leider werden wir nicht mehr erleben, wie unsere Bäume aussehen, wenn sie ausgewachsen sind.“ Ihren Jugendtraum hingegen möchten sich Matthias Plagge und Jochen Plugge in zwei Jahren erfüllen: Sie planen eine Reise in die USA, um dem „General Sherman Tree“, dem „Hyperion“ und all den anderen grünen Giganten einmal gegenüberzustehen. Christiane Bregen-Meiners

www.mammutbaum-schule.de

Die grünen Giganten

Unterscheidungsmerkmale der drei Mammutbaumarten

Deutscher Name (Botanischer Name)	Alter	Heimat	Höhe	Rinde	Nadeln	Zapfen
Berg- oder Riesenmammutbaum (<i>Sequoiadendron giganteum</i>)	bis 3900 Jahre	Sierra Nevada (Kalifornien)	bis 95 m	30–60 cm dick, schwammig, hellrot bis braun	mehrfährig, spitzschuppenförmig	5–8 cm, im 2. Jahr reifend
Küstenmammutbaum (<i>Sequoia sempervirens</i>)	bis 2200 Jahre	Kalifornische Pazifikküste	bis 115 m	20–30 cm dick, faserig, längsrispig, rot	mehrfährig, nadel- oder schuppenförmig	1,5–2,5 cm, im 1. Jahr reifend
Urweltmammutbaum (<i>Metasequoia glyptostroboides</i>)	bis 420 Jahre	Zentralchina	bis 50 m	in Lamellen abblättern, rötlich-grau	einjährig, Abwurf im Herbst, weich	1,8–2,5 cm, im 1. Jahr reifend